

## **Cannabis, Partydrogen und Co:**

Suchtbehandlung in der LVR-Klinik Bonn

### **Anmoderation:**

Cannabis ist bei uns die am weitesten verbreitete illegale Droge. In Deutschland greifen - so Schätzungen - rund 4 Millionen Menschen regelmäßig zum Joint, jeder dritte Jugendliche hat schon einmal gekifft. So verbreitet die Droge ist, so vielfältig sind die unterschiedlichen Konsumverhalten: Angefangen beim Gelegenheitskiffer bis hin zum Schwerstabhängigen, der psychiatrische Hilfe benötigt. Seit langem fordern Ärzte, Drogenberater und Suchtanlaufstellen, dass man möglichst übergreifend zusammenarbeitet, um auf diese Bandbreite von Abhängigkeiten reagieren zu können. In der LVR-Klinik Bonn hat man dies in einem neuen Modell umgesetzt. Ein Beitrag von Andreas Schulte.

### **Beitrag:**

**"Zu uns kommen die Patienten mit einer schweren Suchterkrankung. Sie haben häufig schon seit dem zwölften, dreizehnten Lebensjahr konsumiert, haben ihre ganze Pubertät verkifft (...) und da sehen wir schon eine deutliche Zunahme."**

Prof. Dr. Markus Banger ist Chefarzt der Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie in der LVR-Klinik Bonn. Im Bereich "Junge Sucht", also bei Cannabis und Partydrogen, hat man in Bonn verschiedene, innovative Ansätze verwirklicht. Dazu zählen zum Beispiel die Vernetzung der vorhandenen Beratungs- und Anlaufstellen untereinander, eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, mit der Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen werden, die Vermeidung von Doppelbehandlungen, und eine Betreuung, die möglichst flexibel auf die Bedürfnisse des Einzelnen eingeht. Wer die LVR-Klinik Bonn aufsucht, ist oft massiv abhängig und hat aufgrund des Drogenkonsums gleichzeitig Angststörungen oder Depressionen. Bei Cannabis- oder Partydrogen-Abhängigen besteht häufig noch ein enger Kontakt zur Familie. Wenn der Betroffene das wünscht, werden deshalb auch

Angehörige in die Therapieplanung mit einbezogen, betont Oberarzt Axel Schmidt, u.a. Projektleiter Junge Ambulanz.

**"Die Angehörigen sind häufig sehr verunsichert, haben viele Fragen, haben Aufklärungsbedarf über das Ausmaß und die Behandlungsmöglichkeiten bei diesen Erkrankungen. Und wir bieten insbesondere in Zusammenarbeit mit der ambulanten Suchthilfe dann auch Angehörigen-Gruppen, Angehörigen-Gespräche und Familiengespräche an."**

Darüber hinaus hat man in der Therapie gute Erfahrungen mit Sportangeboten gemacht, sei es nun Fußball, Kraftsport oder therapeutisches Klettern:

**"Hier lernen die Patienten, eigens angeleitet durch eine Kletterpädagogin, in einer Kletterhalle zum Beispiel den Umgang mit Vertrauen zu anderen, das Überwinden eigener Ängste und das Einschätzen eigener Leistungsgrenzen."**

Das neue Modell der LVR-Klinik Bonn könnte bundesweit Schule machen, denn es erfüllt all die Forderungen, die seit langem im Zusammenhang mit der Betreuung Suchtkranker erhoben werden. Das Ganze ist ein Erfolg, auch wenn Prof. Dr. Banger aus seiner Arbeit weiß, dass Erfolg im Zusammenhang mit der Drogentherapie sehr unterschiedlich aussehen kann:

**"Für den einen ist der Erfolg, dass er seinen Cannabis-Konsum deutlich reduziert, für den anderen ist der Erfolg, dass er wieder eine Ausbildungsstelle anfängt oder normal studieren kann. Ich denke, dass wir (...) ein halbes, ein Jahr nach der Entlassung auch eine deutliche Reduktion vom Cannabis-Konsum erreichen können bis hin zur Abstinenz, aber sicher nicht in allen Fällen. Es gibt auch Patienten mit Rückfällen, die wieder zu uns kommen oder (...) die einfach noch mehr an Behandlung und Betreuung brauchen."**